

Martin Koerber

Suchmeldung: Wer kennt diesen Film?

1997

Veröffentlichungsversion / published version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Koerber, Martin: Suchmeldung: Wer kennt diesen Film?. In: *Filmblatt*. Filmblatt 6, Jg. 2 (1997), Nr. 6, S. 38–39.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Suchmeldung: Wer kennt diesen Film?

von Martin Koerber

Ins Blaue hinein (D, 1930 [?])

Regie: Eugen Schüfftan - Buch: Dr. Herbert Rona - Kamera: Laszlo [recte: László] Schäffer - Ton: Franz Schröter - Musik: Harry Ralton - Musikalische Leitung: Alfred Strasser - Regieassistent: Dr. Herbert Rona - Darsteller: Toni van Eyk [recte: Toni van Eyck = Antonie Eick], Karl Balhaus, Aribert Mog, Theo Lingens, Wolfgang Staudte, Franz Stein, Werner Scharf, Alice Iversen, Helene Roberts - Produktion: Prisma-Produktion - Tonsystem: Lignose-Hörfilm - Tonkopie: Fitiko (Angaben laut Vorspann)

Kopie: Centre National de la Cinématographie (CNC), Service des Archives du Film, Bois d'Arcy, 35mm, 966 Meter. 1998 umkopiert von einer Nitrokopie, die ein Schweizer Privatsammler im Archiv deponiert hat.

Auf einer Liste von Nitromaterialien deutscher Filme im Besitz des CNC stand dieser Titel und machte mich neugierig, denn *Ins Blaue hinein* steht in keiner Filmographie, ein Regiefilm von Eugen Schüfftan war mir nicht bekannt. Bei einem Besuch in Bois d'Arcy legte man mir den Film auf den Schneidetisch und ich war gleich verliebt - ein kleines, unbekümmert frisches Experiment mit Bildern und Tönen, zugleich Querschnittsfilm und Schauspielerübung, musikalische Komödie und Kamera-Manifest.

Da Eugen Schüfftan in Frankreich als eine der Ikonen der französischen Kamerakunst gilt, erklärte sich Eric Le Roy vom Service des Archives du Film in großherziger Auslegung seiner Richtlinien sogleich bereit, den Film umzukopieren und dadurch vorführbar zu machen. In der Retrospektive „Siodmak Bros.“ konnte ihn die Stiftung Deutsche Kinemathek im Februar 1998 erstmals wieder präsentieren. (Die begeisterten Reaktionen im Saale haben auch in der Presse ihren Niederschlag gefunden, so z.B. in der Rezension von Daniel Kothenschulte: „Out of the Blue“, film-dienst, Köln, Nr. 6/98)

Die Suche nach weiteren Informationen blieb leider ohne Ergebnis: eine Zensurkarte ließ sich nicht auffinden, in den Zensurlisten ist der Film nicht erfaßt und auch eine erste Durchsicht der zeitgenössischen Presse blieb ergebnislos. Somit ist eine Uraufführung in Deutschland bisher nicht nachweisbar. Auch eine genaue Datierung der Produktion ist vorerst unmöglich, da am Filmmaterial selbst kein Datum (etwa über eine Randsignatur) ablesbar ist. Immerhin erkennt man, daß er um 1930 aufgenommen worden sein muß. Vielleicht ein Experiment, das von den Beteiligten als gescheitert angesehen und niemals veröffentlicht wurde?

Soweit wir wissen, ist dies der einzige Film, für den der Kameramann Eugen Schüfftan als Regisseur zeichnet. Auffällig: im Vorspann ist sein Name in einer anderen Schrifttype als die anderen Angaben gesetzt - könnte dies ein unautorisiertes Zusatz sein? Wie dem auch sei: Die Verwandtschaft von *Ins Blaue hinein* zu *Menschen am Sonntag* ist fast überdeutlich - Schüfftan hatte diesen heute so berühmten Film kurz vorher unter der Regie von Robert Siodmak aufgenommen - , so daß man dazu verführt wird, dem Vorspann zu glauben. Wieder ist nichts im Studio aufgenommen, wieder streifen wir die Havel entlang durch den Grunewald.

Der ganze Film ist luftig und lichtdurchflutet, auch wenn Schüfftan diesmal nicht selbst als Operateur hinter der Kamera steht, sondern diesen Platz dem nicht minder agilen László Schäffer einräumt. Vielleicht sollte dieser Film den Beweis antreten, daß Freiluftphotographie und bewegliche Kamera sich mit der damals noch schweren und umständlichen Tonapparatur vertragen könnten. Das gelang - für heutige Ohren - nur eingeschränkt: der Ton wirkt skizzenhaft, ist stellenweise nachsynchronisiert, bisweilen einfach weggelassen oder wie eine Zugabe neben das Bild gestellt. Gerade das Hingeworfene aber wirkt charmant. Die vielleicht schönste Passage des Films, eine irrwitze Jagd nach einem entlaufenen Hund, ist durchgehend mit Harry Raltons schwungvoll-jazziger Musik unterlegt, von der wir auf diese Weise ein Tondokument haben - was will man mehr?

Worum geht es in diesem Film? Es ist eine kleine Krisenkomödie, die von Hölzchen auf Stöckchen erzählt: „Schütze Dein Unternehmen - Büro für Krisenschutz. Hilfe in allen finanziellen Schwierigkeiten“ - so wirbt die Auxilia GmbH in ihrem Schaufenster. Schon im ersten Bild erfahren wir, daß die Gesellschaft soeben Pleite gemacht hat. Der Direktor (Mog) läßt seine nun arbeitslosen Mitarbeiter (Lingen, Balhaus) zu einer letzten Fahrt in seinem Auto sein. Natürlich geht dann auch bald das Benzin aus. Mit dem letzten Geld werden noch 5 Liter beschafft, doch die Spritztour endet an einem Chausseebaum - ein Hund lief vor das Auto. Beratung in der Laube des ehemaligen Prokuristen - Was tun? Man gründet eine Hundewaschanstalt! Und so weiter bis zur nächsten Firmengründung...

Es wäre schön, wenn dieser Fund doch noch genauer identifiziert werden könnte. Wem sind Hinweise begegnet?

Kontakt:

Martin Koerber, Stiftung Deutsche Kinemathek, Heerstraße 18 - 20
14052 Berlin

URL: <http://www.kinemathek.de/index.html>

Tel.: (030) 300 903 - 0, Fax.: (030) 300 903 - 13